

Joachim Ballweg

## Zusammengesetzte Tempora und dynamische Tempusinterpretation im Deutschen

### 0 Der Ausgangspunkt: Reichenbach

Der Analyserahmen, in dem ich mich dem Problem nähern will, ist eine Reichenbachianische Analyse der deutschen Tempora, wie sie z.B. in Ballweg (1988) entwickelt wurde.<sup>1</sup> Ausgegangen wird von einem System mit den zwei einfachen Tempora PRÄSENS und PRÄTERITUM, sowie dem peripheren FUTUR, das semantisch wie ein einfaches Tempus zu behandeln ist. Aus Satzradikalen mit dem Verb im Infinitiv machen Tempora Sätze mit finitem Verb. Aus der Kombination der drei einfachen Tempora mit dem Infinitiv Perfekt ergeben sich die zusammengesetzten Tempora PRÄSENSPERFEKT, PRÄTERITUMPERFEKT und FUTURPERFEKT.

### 1 Reichenbach-Semantik für einfache Tempora

Eine Reichenbachianische Semantik geht grundsätzlich davon aus, daß zur Beschreibung von Tempusformen drei Zeitintervalle zu berücksichtigen sind, nämlich die 'Sprech-' oder 'Kommunikationszeit' als Ur-Origo, eine kontextabhängige 'Betrachtzeit' und die 'Faktzeit'. Grundsätzlich geht man davon aus, daß Tempora die relative Lage von Origo und Betrachtzeit spezifizieren, daß Betrachtzeiten entweder durch temporale Adverbialia gegeben oder kontextuell zu erschließen sind, und daß die Faktzeit die Sprechzeit überlappt. Unter diesen Voraussetzungen genügt es, für jedes Tempus anzugeben, durch welche

---

<sup>1</sup> Es sollte klar sein, daß hier nur eine Skizze angeboten werden kann. Zur ausführlichen Begründung und Herleitung siehe Ballweg (1984, 1986, 1988), Fabricius-Hansen (1986).

relative Lage Origo und Betrachtzeit in einem geeigneten Interpretationskontext für dieses Tempus gekennzeichnet sind.<sup>2</sup>

### 1.1 Das Präsens

Das PRÄSENS sagt über die relative Lage von Origo und Betrachtzeit nichts aus. Dies zeigt sich an den Beispielen:

- (1) Jockel spricht.
- (2) Morgen kommt der Kaminfeger.
- (3) 1492 entdeckt Kolumbus Amerika.

In (2) und (3) wird die Betrachtzeit durch temporale Adverbialia spezifiziert; generell kann man diese so analysieren, daß sie Betrachtzeiten liefern. Pragmatisch läßt sich im Normalfall annehmen, daß die Betrachtzeit, wo sie nicht ausdrücklich durch temporale Adverbialia spezifiziert ist, gleich der Origo ist, oder daß ihre Lage keine Rolle spielt, wie in:

- (4) Zwei mal zwei ist vier.

### 1.2 Das Präteritum

In einem geeigneten Interpretationskontext für das PRÄTERITUM liegt die Betrachtzeit vor der Sprechzeit. Das macht das Präteritum zum Erzähltempus *par excellence*, z.B.:

- (5) Wir lagen vor Madagaskar und hatten die Pest an Bord.  
In den Kesseln, da faulte das Wasser,  
und täglich ging einer über Bord.

Scheinbare Gegenbeispiele wie:

- (6) Morgen war Weihnachten.
- (7) Sie waren doch der Herr mit dem Hefeweißbier.

können im Rahmen einer Grice'schen Pragmatik wegerklärt werden.<sup>3</sup>

---

<sup>2</sup> Ich werde das Futur und Futurperfekt nicht behandeln, um den Rahmen dieses Beitrages nicht zu sprengen. Ich verweise auf Ballweg (1988 : 84 ff.) und den Beitrag von Marillier in diesem Band.

<sup>3</sup> Siehe Ballweg (1988 : 76); generell zu Pragmatik und Tempus Ballweg (1984), Grewendorf (1984) und Lenz (1986).

## 2 Zusammengesetzte Tempora

### 2.1 Syntax

Syntaktisch sind die zusammengesetzten Tempora Kompositionen des verb-spezifischen Hilfsverbs in einem der beiden einfachen Tempora mit einem Partizip II. Aus Satzradikalen mit dem Infinitiv Perfekt machen einfache Tempora Sätze mit finitem Hilfsverb und Partizip II.

### 2.2 Semantik

Die Semantik der hier zu betrachtenden Tempora PRÄSENSPERFEKT und PRÄTERITUMPERFEKT soll komponiert werden aus den obigen Bedeutungen der einfachen Tempora und der Bedeutung des Infinitiv Perfekt. Dieser wird dabei ebenso behandelt wie die einfachen Tempora: Es gibt eine Betrachtzeit, die sich mit der Faktzeit überlappt.

Was aber ist das dritte Intervall? Bei den einfachen Tempora haben wir die Sprechzeit als Ur-Origo eingeführt. In dem Terminus war dabei bereits eine dynamische Perspektive versteckt, denn wo es eine Ur-Origo gibt, da mag es auch noch andere geben. Und es bietet sich für zusammengesetzte Zeiten an, die Betrachtzeit, die das Obertempus bereitstellt, als Origo zu nutzen, von der her die Betrachtzeit für das Perfekt gewonnen wird, die natürlich davor liegt. Die einzelnen zusammengesetzten Tempora erhalten dann folgende Analyse:

#### 2.2.1 Präsensperfekt

Die Betrachtzeit 2 für den Perfektbestandteil, die sich mit einer Faktzeit für das tempuslose Satzradikal überlappt, liegt *vor* der Betrachtzeit 1 für den präsens-tischen Bestandteil, die die Rolle der Origo für den Perfektbestandteil spielt. Diese ist nach den obigen Bestimmungen für das Präsens nicht fixiert, was angesichts der folgenden Beispiele durchaus adäquat ist:

- (8) Ich habe das Buch fertiggeschrieben (jetzt).
- (9) Morgen habe ich meinen Vortrag geschrieben.
- (10) 1812 hat Napoleon halb Europa erobert.

Bei Satz (10) sollten wir noch verweilen, da sich daran einige risikofreie Nebenwirkungen unserer Analyse demonstrieren lassen. Wir haben oben gesagt, daß temporale Adverbialia Betrachtzeiten liefern, was bei einfachen Tempora problemlos ist. Bei unserer Analyse der zusammengesetzten Tempora haben wir es jedoch mit *zwei* Betrachtzeiten zu tun. Damit müßte ein Satz wie

(10) dann *zwei* Lesarten haben, je nach dem, ob 1812 die 'äußere' Betrachtzeit 1 oder die 'innere' Betrachtzeit 2 liefert. Und Satz (10) hat in der Tat zwei Lesarten, nämlich:

- die, daß das Ereignis der Eroberung sich mit 1812 überlappt (1812 = 'innere Betrachtzeit'),
- die, daß 1812 sich mit dem Nachzustand der Eroberung überlappt (1812 = 'äußere Betrachtzeit').

Letzteres wäre die Abgeschlossenheitslesart.<sup>4</sup> Diese kann insbesondere bei telischen Verbalphrasen vorliegen, wo die bezeichneten Ereignisse in einem klaren Endzustand kulminieren, also eher in dem telischen (11b) als in dem atelischen (11a):

- (11a) Hans hat gestern geschrieben.  
 (11b) Hans hat gestern ein Buch geschrieben.

Aufgrund seiner Bedeutung eignet sich das Perfekt zum Ausdruck der Vorzeitigkeit, vor allem relativ zu im Präsens berichteten Ereignissen (vgl. unten (12)).

#### Exkurs: Präsensperfekt versus Präteritum

Der Unterschied zwischen Präteritum und Präsensperfekt, dieser notorische Stolperstein jeder Analyse der deutschen Tempora, läßt sich in dieser Analyse folgendermaßen skizzieren:

- Während das Präsensperfekt in wörtlicher Bedeutung mit zukunftsbezogenen Adverbialia auftreten kann, ist diese Möglichkeit beim Präteritum nicht gegeben.

- Sätze im Präsensperfekt mit temporalen Adverbialia haben zwei Lesarten, entsprechende Präteritumssätze nicht. In der Lesart, wo das Adverbiale die innere Betrachtzeit liefert, sind die Perfektsätze *fast* gleichbedeutend mit entsprechenden Präteritumssätzen.

- Der Unterschied reduziert sich darauf, daß dieselbe vergangene Betrachtzeit beim Präteritum mit *einem* Schritt erreicht wird, beim Präsensperfekt mit *zwei*en. Die Tatsache, daß die Präsensbetrachtzeit beim Präsensperfekt zusätzlich als Origo für die Gewinnung der Perfektbetrachtzeit

---

<sup>4</sup> In der Abgeschlossenheitslesart verhalten sich die Perfektbestandteile der zusammengesetzten Tempora aspektartig. An diesem Verhalten zeigt sich, daß das Tempussystem des Deutschen instabil ist; man sehe auch zur Entwicklung Schecker (1987) und Oubouzar in diesem Band.

dient, kann pragmatisch als deren Fokussierung interpretiert werden, insbesondere wenn es sich um die Sprechzeit handelt. So erklärt sich die vielbeschworene "Relevanz für die Gegenwart"<sup>5</sup> als pragmatischer Effekt. Dieser tritt insbesondere dann auf, wenn in einer im Präteritum gehaltenen Erzählsequenz eine "präsentische Ebene" eingeführt wird, wie in:

- (12) "Ich wollte Fenster putzen. Damit ich von außen an das Fenster herankommen konnte, legte ich ein Bügelbrett auf die Fensterbank. Mein Mann, der schwerer als ich ist, setzte sich innen auf das Bügelbrett, und ich putzte auf dem Brett stehend das Fenster von außen. Plötzlich klingelte es an der Haustür. Als mein Mann unten öffnete, fand er mich vor dem Eingang liegend. Wir wissen bis heute nicht, wer geklingelt hat." (*Der Spiegel* 51, 1984 : 200)

### 2.2.2 Das Präteritumperfekt

Die Analyse des Präteritumperfekts ist jetzt unproblematisch: Die vor der Origo liegende Betrachtzeit 1 für den Präteritumsbestandteil dient als Origo für die davor liegende Betrachtzeit 2 für den Perfektbestandteil. Somit eignet sich das Präteritumperfekt zum Ausdruck von Vorzeitigkeit relativ zu im Präteritum berichteten Ereignissen.<sup>6</sup> Da kein konkurrierendes einfaches Tempus vorliegt, sind die Effekte pragmatischer Zusatzinterpretation weit weniger dramatisch als beim Präsensperfekt.

## 3 Dynamische Wende – Skizze einer dynamischen Interpretation von Tempora und temporalen Adverbialia

Oberflächlich betrachtet haben wir bei der vorgestellten Analyse zusammengesetzter Tempora nichts anderes gemacht, als zwei Interpretationskontexte zusammenzubauen. Bei genauerem Hinsehen steckt hinter der Perfektanalyse jedoch eine tiefergehende Idee: das Perfekt trifft auf einen Interpretationskontext, der durch das jeweilige Obertempus spezifiziert ist, und es ändert diesen so ab, daß daraus ein für das Perfekt geeigneter Interpretationskontext wird. Diese Idee, daß ein Tempus im Text auf einen vorhandenen Interpretationskontext trifft und diesen dann entweder beibehält oder zu einem

<sup>5</sup> Weitere pragmatische Überlegungen im Zusammenhang mit zusammengesetzten Tempora und ihren textgliedernden Funktionen bietet Marschall 1995.

<sup>6</sup> Für eine ausführliche empirische Darstellung sehe man Marschall (1995).

geeigneten abändert, steht am Anfang einer dynamischen Tempusanalyse.<sup>7</sup> Diese wird Tempora so charakterisieren, daß sie *Input*- und *Output*-Kontexte spezifiziert. Auch für temporale Adverbialia scheint diese Idee vielversprechend.

### 3.1 Dynamische Analyse von Tempora

Für die dynamische Interpretation charakterisieren wir Interpretationskontexte als Tripel von Zeitintervallen, nämlich der Origo, der Betrachtzeit und der Faktzeit.<sup>8</sup>

#### 3.1.1 Das Präsens

In der oben vorgeschlagenen Analyse haben wir herausgearbeitet, daß das Präsens mit beliebigen Betrachtzeiten kombinierbar ist. Unter unserer jetzigen dynamischen Perspektive können wir das so reformulieren: das Präsens kann von beliebigen *Input*-Kontexten die alte Origo und die alte Betrachtzeit übernehmen. Bei Textanfängen und bei mündlicher Kommunikation werden beide Intervalle meist mit der Sprechzeit identisch sein. Die Faktzeit kann dabei entweder mit übernommen oder in die Zukunft weiterbewegt werden.<sup>9</sup> Man sehe dazu folgende Sequenzen:

- (13) Der Pazifik ist der einsamste aller Ozeane, und Reisende die diese wogende Wüste überqueren, bekommen mit der Zeit das Gefühl, daß ihr Schiff in der Unendlichkeit von Himmel und Wasser verloren ist. (Earl Derr Biggers, Charlie Chan und das schwarze Kamel)

Bei diesem Anfang eines Kriminalromans können wir, wie bei jedem Textanfang, zunächst davon ausgehen, daß Origo und Betrachtzeit mit der Sprechzeit  $t_0$  identisch sind; die Faktzeit, von der ja nur die Überlappung mit der Betrachtzeit verlangt wird, kann aus dem Inhalt als die Betrachtzeit ein-

---

<sup>7</sup> Genauer sollte ich hier von Mengen von Kontexten sprechen, denn eigentlich handelt es sich nur um Charakteristika von In- und Outputkontexten, die jeweils eine Menge spezifizieren. Eine Explikation der hier skizzierten Ideen im Rahmen einer dynamischen, temporal erweiterten Aussagenlogik habe ich in Ballweg (1996) versucht.

<sup>8</sup> Warum wir hier, im Gegensatz zu oben, die Faktzeiten in die Analyse einbeziehen, wird sich bei der Erfassung der Adverbialia zeigen.

<sup>9</sup> Die hier der Kürze halber verwendeten Hypostasierungen bitte ich kooperativ verstehen zu wollen!

schließend erschlossen werden, und sie wird über die ganze Sequenz konstant gehalten.

- (14) Es war eines Abends beim Waffenhändler Costecalde, und Tartarin war eben dabei, einigen Liebhabern die Einrichtung des Zündnadelgewehrs zu zeigen, das damals noch ganz neu war ... Plötzlich öffnet sich die Tür und aufgeregt stürzt ein Mützenjäger schreiend in den Laden: "Ein Löwe, ein Löwe!" (Nach Daudet, Alphonse, Tartarin de Tarascon)

Hier haben wir den Fall vor uns, daß das Präsens die durch das Präteritum als vergangen charakterisierte Betrachtzeit übernimmt, die Faktzeit sich von *öffnet* zu *stürzt* weiterbewegt und durch das Partizip I dann festgehalten wird.<sup>10</sup> Der Umstieg auf ein anderes Tempus bei festgehaltener Betrachtzeit löst einen pragmatischen Effekt der "Vergegenwärtigung" aus.

Führt die Übernahme der letzten Betrachtzeit mangels eines Wahrheitsintervalls für das Satzradikal nicht zu einer zufriedenstellenden Interpretation, so kann das Präsens zur Sprechzeit zurückspringen, wie in:

- (15) Im 9. Jahrhundert lebten Franken am Niederrhein, wie man bei der Ausstellung "Die Franken - Wegbereiter Europas" sieht .

### 3.1.2 Das Präteritum

Trifft ein Präteritum im Kontext auf eine vergangene Betrachtzeit, so kann sie diese übernehmen wie in:

- (16) Am ersten Dezember 186..., um die Mittagszeit eines provenzalisch sonnigen Wintertags gewahrten die erschrockenen Bürger von Marseille auf der Cannebière einen Türken, aber was für einen! (Nach Daudet, Alphonse, Tartarin de Tarascon)

Trifft ein Präteritum im Kontext auf eine ungeeignete Betrachtzeit, so schafft es eine neue, passende, insbesondere bei Textanfängen wie:

- (17) Lois Margeritta Reddle saß auf der Bettkante. (Wallace, Edgar, Die unheimliche Gräfin)
- (18) Zwei Männer kamen am Wasser dahergeritten, ... (May, Karl, Der Geist des Llano Estacado)

Die Nichtübernahme einer im sprachlichen Kontext vorhandenen ungeeigneten Betrachtzeit illustrieren folgende Textanfangssequenzen:

---

<sup>10</sup> Im Original steht: "... *et un chasseur se precipite effaré dans la boutique en criant:*"

- (19) Nicht viel westwärts von der Gegend, wo die Ecken der drei nordamerikanischen Staaten. Dakota, Nebraska und Wyoming zusammenstoßen, ritten zwei Männer, ... (May, Karl, Der Sohn des Bärenjägers)
- (20) Der Pazifik ist der einsamste aller Ozeane, und Reisende, die diese wogende Wüste überqueren, bekommen mit der Zeit das Gefühl, daß ihr Schiff in der Unendlichkeit von Himmel und Wasser verloren ist. Aber wenn sie von den Koralleninseln der Südsee zur kalifornischen Küste unterwegs sind, sehen sie ganz plötzlich eine Zwischenstation vor sich. Die Passagiere an Bord der Oceanic erblickten diesen Zufluchtsort an einem friedlichen Julimorgen kurz nach Sonnenaufgang. (Earl Derr Biggers, Charlie Chan und das schwarze Kamel)

Bei den beiden letzten Textanfängen ist klar, daß mit dem jeweiligen Präteritum die Geschichte erst richtig losgeht.

Auf einen wesentlichen Punkt sei noch hingewiesen: Trifft ein Präteritum auf eine ungeeignete Betrachtzeit, so kann es alleine, ohne Hilfe durch ein temporales Adverbial, eine neue, vergangene und damit geeignete einführen. Das Präsens dagegen kann keine neuen Betrachtzeiten einführen, sondern lediglich solche Betrachtzeiten übernehmen, die schon da sind, sei es im sprachlichen Kontext als letzte Betrachtzeit, oder sei es als durch die Kommunikationssituation gegebene Sprechzeit. Das Präsens, in unserer ursprünglichen Analyse ein *Passepartout*, ist damit zu einem kontextabhängigen Tempus geworden.<sup>11</sup>

### 3.1.3 Zusammengesetzte Tempora

Aus den dynamischen Analysen für die einfachen Tempora ergibt sich, wenn man sie mit der ja schon dynamischen Perfektanalyse von oben zusammenführt, von selbst eine Analyse der zusammengesetzten Tempora, die insbesondere auch ihr Verhalten in Textanfängen richtig voraussagt. Z.B. benimmt sich die finite Form in (21) wie ein einfaches Präteritum:

- (21) Flambeau, einst der berühmteste Verbrecher Frankreichs, später Privatdetektiv in England, hatte beide Beschäftigungen schon seit langem aufgegeben und sich zur Ruhe gesetzt. (Chesterton, Gilbert Keith, Das Geheimnis des Pater Brown)

---

<sup>11</sup> Nicht berücksichtigt sind hier die temporalen Effekte von Nomina, insbes. Eigennamen, wie in "*Cäsar sitzt in der Sänfte und denkt an seine Galeere.*"



### 3.1.4 Temporale Adverbialia

Unsere neue Perspektive, daß Tempora sozusagen der dynamischen Betrachtzeitverwaltung dienen, läßt sich auch auf temporale Adverbialia ausdehnen, wie bereits an Sequenz (18) zu sehen ist, wo die durch das Präteritum lediglich als vergangen charakterisierte Betrachtzeit durch das Adverbiale weiter spezifiziert wird, indem dieses die alte Betrachtzeit als Origo nimmt und von daher eine neue Betrachtzeit einführt.

Auch Faktzeiten können für Adverbialia als Origo dienen, die sie entweder als neue Betrachtzeit übernehmen, wie in (22), oder von der her sie eine neue Betrachtzeit einführen, wie in (23):

- (22) Otto studierte Romanistik. Da war er glücklich.
- (23) Otto studierte Romanistik. Dann war er glücklich.

Temporale Adverbialia, die als Origo eine Betrachtzeit oder Faktzeit aus dem Kontext wählen, nennen wir kontextverankernd. Diesen stehen die deiktischen gegenüber, bei denen die Origo durch die Sprechzeit gegeben ist:

- (24) Wo ist denn meine Brille? Gerade war sie doch noch da!

Deutlich sieht man den Unterschied an folgendem Paar:

- (25a) Caroline machte am 5. Mai Examen. Drei Wochen vorher war sie in Rom. (kontextverankernd)
- (25b) Caroline machte am 5. Mai Examen. Vor drei Wochen war sie in Rom. (deiktisch)

## 4 Schlußbemerkungen

Ausgehend von einer Reichenbachianischen Analyse des Kerns des deutschen Tempussystems haben wir eine kompositionale Analyse der zusammengesetzten Zeiten geboten, deren besonderer Reiz vor allem darin bestand, daß der Perfektbestandteil eine zweite Betrachtzeit einführt.

Eine Generalisierung der Idee des Einführens von Betrachtzeiten hat von der statischen Analyse von Präsens und Präteritum zu einer dynamischen Analyse geführt, die sich auch bei der Interpretation von Textsequenzen als adäquat erwies. Bei beiden Analysen spielen pragmatische Ergänzungen eine wichtige Rolle, die jedoch hier nur angedeutet werden konnten. Die dynamische Perspektive erwies sich auch bei der Analyse temporaler Adverbialia als fruchtbar, die wir kurz an einigen Beispielen angedeutet haben.

Festzuhalten ist, daß das Bild von der Rolle der Tempora und temporalen Adverbialia, das sich im Verlauf der Untersuchungen herausgebildet hat, diese als ein System zu einer dynamischen Betrachtzeitverwaltung in Texten erweist. Man muß die Betrachtzeiten nicht nur beschreiben; "... es kommt aber darauf an, diese zu verändern."

## Bibliographie

- Ballweg, Joachim, 1984. "Praesentia non sunt multiplicanda praeter necessitatem." In: Stickel, G. (Hrsg.), 1984 : 243-261.
- Ballweg, Joachim, 1986. "Tempus. Versuch eines Grammatikkapitels." In: Zifonun, G. (Hrsg.), 1986 : 145-183.
- Ballweg, Joachim, 1988. *Die Semantik der deutschen Tempusformen. Eine Analyse im Rahmen einer temporal erweiterten Aussagenlogik.* Düsseldorf: Schwann.
- Ballweg, Joachim, 1996. "Tempus im Text." Demnächst in: Harras, G. (Hrsg.), 1997.
- Fabricius-Hansen, Cathrine, 1986. *Tempus fugit. Über die Interpretation temporaler Strukturen im Deutschen.* Düsseldorf: Schwann.
- Grewendorf, Günther, 1986. "Besitzt die deutsche Sprache ein Präsens?" In: Stickel, G. (Hrsg.), 1984 : 224-242.
- Lernerz, Jürgen, 1986. "Tempus und Pragmatik - oder: Was man mit Grice so alles machen kann." In: *Linguistische Berichte* 102, 136-154.
- Marschall, Matthias, 1995. *Textfunktionen der deutschen Tempora.* Genf: Slatkine.
- Reichenbach, Hans, 1947. *Elements of Symbolic Logic.* London: Collier-MacMillan.
- Schecker, Michael, 1987. "Gegenwart und Vergangenheit: Zu den Vergangenheitstempora des Standarddeutschen." In: *Deutsche Sprache* 3, 209-225.
- Stickel, Gerhard, 1984. *Pragmatik in der Grammatik.* Düsseldorf: Schwann.
- Zifonun, Gisela, 1986. *Vor-Sätze zu einer neuen deutschen Grammatik.* Tübingen: Narr.